

14. Oktober 2013 10:50 Weilheimer Hütte im Estergebirge

Spießer ist aus

Von Dominik Prantl

Viele kennen es, doch die meisten fahren daran vorbei: Das Estergebirge liegt nur eine Stunde von München entfernt an der Autobahn. Mittendrin steht die Weilheimer Hütte - hier zeigt sich, was Wanderer wirklich suchen.

Nach etwas mehr als einer Stunde Aufstieg durch laubenden Mischwald und goldene Farne passiert es dann doch: ein anderer Wanderer kommt einem entgegen. Und eine halbe Stunde später gleich noch einer. Für einen Sonntag Anfang Oktober - und mag der Nebel auch noch so tief hängen - ist das gar nichts. Auf der Weilheimer Hütte in 1946 Metern Höhe trifft man dann auf genau drei Menschen, die hier die Nacht verbringen, Wirt Christian Weiermann inbegriffen. Der sagt: "Das Estergebirge ist Deutschlands geheimstes Gebirge."

Dabei ist das Estergebirge keine deutsche Enklave in den Cottischen Alpen oder im hinteren Transsylvanien. Es liegt nicht einmal eine Autostunde von München entfernt, und zwar ziemlich genau dort, wo die Autobahn nach Garmisch-Partenkirchen in eine einspurige Bundesstraße übergeht. Von ihr kennen Münchens Wander- und Bergfreunde jeden Meter, weil man auf der Hatz nach unberührter Natur und Bergeinsamkeit hier sehr oft im Stau steht. Die Pfade des Estergebirges werden dabei - im Wortsinne - links liegen gelassen.

Weiermann nennt zwei Gründe, warum das so ist. "Erstens haben wir keinen bekannten Gipfel." Tatsächlich macht der Krottenkopf direkt hinter der Hütte - mit 2086 Metern Höhe immerhin der Aussichtsriese der Bayerischen Voralpen - allein wegen seines Namens weniger her als die viel kleiner geratene Prominenz von Benediktenwand bis Herzogstand. "Zweitens sind es vom Tal aus einfach mal 1300 Höhenmeter, die man gehen muss." Von Oberau, Farchant oder Garmisch-Partenkirchen brauchen auch gute Geher mindestens drei Stunden bis zur Hütte. Und selbst wer die Bahn hoch zum Wank nimmt, muss zwischendurch noch einmal hinab zur Esterbergalm.

Es gibt aber noch einen dritten Grund, und der hat auch mit dem paradoxen Verhalten der Wanderer zu tun. Es ist nämlich keineswegs so, dass sämtliche Berge der Nordalpen rund um die Uhr von Touristenmassen überflutet werden, nicht einmal jene im Tagesausflugsradius der Großstadt. Vielmehr muss man sich das Wanderwegegeflecht der Alpen wie ein Straßennetz vorstellen. Mit kleinen Schleichwegen und Sackgassen, mit Fußgängerzonen und Flaniermeilen, mit Bundesstraßen und Autobahnen. Aus irgendeinem Grund bewegen sich sehr viele Menschen sehr gerne auf den Wander-Autobahnen.

An ihnen liegen entsprechend große Unterkünfte, deren Namen wohl aus rein historischen Gründen noch immer mit der Bezeichnung "Hütte" endet. Die Rappenseehütte oder die Kemptner Hütte im Allgäu beispielsweise sind mittlerweile Betriebe mit je rund 300 Betten, und wer reservieren möchte, muss dies per Fax oder Webseite tun. Telefonisch ist nur eine Hütten-Hotline erreichbar, wobei man vergeblich auf jene Ansage wartet, die zumindest beim Online-Banking dringende Fragen erleichtert: "Wenn Sie mit einem Berater verbunden werden wollen, so sagen Sie jetzt bitte: Berater."

Im Vergleich zu den Online-Banking-Hütten ist Weiermanns Haus mit 50 Schlafplätzen die kleine Sparkassenfiliale aus der Ortschaft der Kindheit - mit persönlicher Begrüßung des Chefs: "Du wirkst a bisserl gestresst." Damit hat er ganz sicher recht, sofern er sich selbst als Maßstab nimmt. Wahrscheinlich besteht eine Wechselwirkung zwischen ihm und seinen Gästen, denn Weiermann sagt: "Ich habe das entspannteste Publikum, das du als Wirt haben kannst." Seine Weilheimer Hütte eignet sich weder für Klettersteiggeher noch für Trekkingfetischisten oder Hardcore-Alpinisten. Hier gibt es Bergwandern in Reinform. Wer morgens nach dem Aufbruch nach links und rechts blickt, sieht nicht nur Felsen und Latschenkiefern, sondern trotz oder gerade wegen des Nebels flüchtende Birkhühner und äsende Gämsen. "Was für Genießer", nennt der Hausherr sein Domizil. Er selbst ist 42 Jahre alt und bereits seine 14. Saison hier oben.

Dass er sich den ganzen Abend lang einem einzigen Gast widmen kann, gehört dennoch zu den Ausnahmen. "Die Leute wollen normalerweise einen gemütlichen Hüttenabend", meint Weiermann. Gemütlich heißt: gerne auch mal ein Bierchen mehr. Für ihn selbst ist das dann eher ungemütlich, "auch wenn manche Gäste denken, das ist hier selbst für den Wirt ein Erholungsheim". Während der Hochsaison kommt Weiermann meist erst um elf aus der Küche, um zwei Uhr ins Bett - und steht nach vier Stunden Schlaf wieder am Herd. Der noch ausstehende Samstag bis zum Saisonende ist bislang zwar ausgebucht, doch der angekündigte Schneefall wird wohl so manchen abschrecken.

Für die Wochentage sei vorab keine einzige Anmeldung eingetroffen. Er kann es sich daher zum Ende der Saison sogar manchmal leisten, seine drei Töchter (15, elf und vier Jahre) samt Frau, die ihn bei der Arbeit häufig von Krün aus unterstützt, zu besuchen und sich von einem Freund vertreten zu lassen. Dass die rund 2500 Übernachtungen pro Saison plus Tagesgäste trotzdem für eine fünfköpfige Familie reichen ("Klar, es bleibt ein Job"), lässt erahnen, was mit einem 300-Bettenlager-Betrieb und dem sechsfachen an Übernachtungen hängen bleibt.

Und weil der Genießer einen anderen Anspruch hat, als sich mit einer Dosensuppe den Wanst vollzuschlagen und es die überschaubare Zahl der servierten Essen glücklicherweise auch noch erlaubt, achtet Weiermann vor allem auf eine vernünftige Küche. Bei ihm heißt das: "regionale Produkte". Bier aus der Brauerei Mittenwald, Fleisch aus der Metzgerei in Oberau, Käse von der Schaukäserei Ettal, Kuchen und Kräuter von der Mutter aus Krün, Wild aus den Wäldern des

Estergebirges. "Da lasse ich mir vom Jäger schon im Sommer ein, zwei Spießer bringen. Die kommen in die Gefriertruhe." Spießer sind in diesem Fall junge männliche Hirsche. Sie finden bei Weiermann ihre Bestimmung unter anderem als Wacholderrahmgeschnetztes für 17,80 Euro. "Läuft brutal gut."

Langsam aber gehen die Vorräte zur Neige, der Spießer ist schon aus. Denn von 20. Oktober an wird Weiermann seine Hütte innerhalb weniger Tage auf den Murmeltiermodus vorbereiten und seinem Winterjob als Fotograf nachgehen. Mit seiner Kamera ist er für diverse Firmen schon auf der ganzen Welt unterwegs gewesen, Afrika, Asien, Südamerika.

Ob ihn eher Fernweh oder Wehmut packt, wenn er die Hütte abschließt? Er sagt: "So gern du es machst, aber am Ende der Saison, da bist du erst einmal durch. Da magst du keinen mehr sehen." Und dann? Burkina Faso, Spitzbergen, Japan?



Grafik Weilheimer Hütte Grafik Weilheimer Hütte (Foto: SZ Grafik)

"Weißt du, was ich als erstes mache, wenn ich unten bin?" Es ist ein rhetorischer Kunstgriff, keine wirkliche Frage. "Ich geh ins Karwendel, in die Berge. Da kommt man hier oben ja nicht dazu."

Informationen

Anreise: *Mit dem Auto in knapp einer Stunde von München über die A95 bis Oberau, Farchant oder Eschenlohe. Die drei Orte sind auch perfekt mit dem Zug zu erreichen; vor allem Oberau bietet sich als Ausgangspunkt für Bahnfahrer und Überschreitungen des Estergebirges beispielsweise nach Garmisch-Partenkirchen, Krün oder Wallgau an.*

Unterkunft: *Weilheimer Hütte, Christian Weiermann, Tel.: 0170/270 80 52, www.dav-weilheim.de/content/weilheimerhuette, ÜN im Matratzenlager für*

Erwachsene 18 Euro, im Mehrbettzimmer 20 Euro und im Ein- oder Zweibettzimmer 24 Euro. Alpenvereinsmitglieder zahlen je 10 Euro weniger.

Zustieg: z.B. von Farchant oder Oberau über die Schafalm-Diensthütte und den Oberauer Steig (etwa 4 Std., im Herbst oft matschig). Von Krün oder Wallgau über die Finzhütte gut mit dem Mountainbike kombinierbar; je nach Fahrkönnen etwa 3 Std.

Karte: Kompass-Karte 1:50.000, Wettersteingebirge Zugspitze.



Reiseknigge für die Berghütte **Über allen Gipfeln ist Ruh, zum Kuckuck**

URL: <http://www.sueddeutsche.de/reise/weilheimer-huette-im-estergebirge-spiesser-ist-aus-1.1791376>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 10.10.2013/cag

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.